(Zweites Blatt.)

# Thorner Zeitung

Nr. 284 — Mittwoch, den 5. Dezember — 1900.

## Deutscher Reichstag.

13. Sitzung von Montag, den 3. Dezember.
(Schluß aus dem ersten Blatt.)

Minister Brefeld (fortfahrend): Bei der Frage, ob der Zwischenhandel einzuschränken ist, ist zunächst festzustellen, daß er für die Kohlenproduktion nicht zu entbehren ist. Der Handel hat die Aufgabe, die Kunden im In- und Auslande aufzusuchen, um das Plus der Produktion unterzubringen und darin hat der Handel erhebliche Verdienste um die Kohlenproduktion. Trotzdem ist es erwünscht, soweit wie möglich die Kohlen direkt in die Hände der Verbraucher zu führen; dazu dienen die Genossenschaften. Eine verständige Organisation der Käufer sowohl, wie der Verkäufer, ist im hohen Maaße wünschenswerth, um zu einer richtigen Preisbildung zu kommen. Die Syndikate sind die Organisation der Verkäufer; gegen eine Aufsicht derselben habe ich nichts, aber man muß vorsichtig vorgehen. Ich habe einen bestimmten Betrag den Großhändlern gestrichen und für die Genossenschaften reservirt und werde nun abwarten, ob sich der Versuch bewährt. Ich kann nur etappenweise vorgehen, denn ich darf das werthvolle Eigenthum, das in den Staatsbetrieben steckt, nicht verschleudern. Zur letzten Frage, ob man den Zwischenhandel nicht kontrolliren kann, hat das Syndikat vorgeschlagen, diejenigen Händler, welche unverhältnißmäßig hohe Gewinne stipuliren, künftig auszuschließen; ob die Voraussetzungen dazu vorliegen, sollen die Handelskammern entscheiden. Ich würde es für einen Vortheil halten, wenn eine gemeinsame Stelle für die Beschwerden eingerichtet würde, die die der wucherischen Uebertheuerung überführten Händler einfach aus dem Vertrieb der Kohle ausschaltet. Ich hoffe, daß diese Erörterung etwas mehr Beruhigung und etwas mehr Vertrauen zu der staatlichen Aufsicht erwecken wird, als es bisher der Fall war.

Minister v. Thielen: Niemand ist so an der Kohlenfrage betheiligt, als der preußische Minister der öffentlichen Arbeiten. 17 000 Tonnen gebrauchen wir täglich im Durchschnitt; ich selbst besorge persönlich den Kohlenabschluß jedes Jahr. Kohlenausfuhrtarife giebt es, solange es Eisenbahnen giebt. Eine thunlichste Stabilität in den Ausfuhrtarifen ist um so nothwendiger, als der Verkaufspreis an der Grube sehr variabel ist. Die Konjunktur dauert immer nur kurze Zeit, und es wäre unrecht, besondere Maßregeln zu ergreifen. Es kann deshalb nicht daran gedacht werden, Ausnahmebestimmungen zu machen. Nach meiner Ueberzeugung würde die Aufhebung der Ausfuhrtarife Niemand nützen, dagegen weite Kreise auf das Empfindlichste schädigen. Ich bin überzeugt, daß die einheimische Produktion den Bedarf decken kann, und zwar in absehbarer Zeit zu mäßigen und sinkenden Preisen, und daß die ganze Kalamität in kurzer Zeit vorüber sein wird.

Abg. Hilbck (natl.): Der Grund für die höheren Kohlenpreise der letzten Zeit kann nicht bei den Syndikaten allein liegen. Wir können die Ausfuhr garnicht entbehren, sie bildet die einzige Sicherheit für die Regelung von Produktion und Konsumtion. Das Syndikat hat auch jetzt seinen Abnehmern bestimmte Bedingungen gestellt (Zuruf des Abg. Heim: „jetzt" !); es mußten doch Auswüchse hervortreten, bevor man die Verträge ändern konnte. Der Gewinn der Zwischenhändler darf nach diesen Verträgen nicht in zu schroffem Mißverhältniß zu den Preisen stehen, die sie selbst bezahlen. Hierüber soll unter Ausschluß des Rechtsweges die Handelskammer in Essen entscheiden. Die Bergleute haben eine Steigerung ihres Verdienstes, die Grubenbesitzer eine Herabminderung zu verzeichnen. (Gelächter links.) Wir gönnen den Bergleuten diese Verbesserung ihrer Lebenslage von Herzen, zu leugnen ist sie aber nicht, man sehe sich nur die herrliche Villenkolonie der Bergleute bei Essen an. (Erneutes Gelächter links.)

Abg. Richter (fr. Vp.): Das Verhältniß von Nachfrage und Angebot hat sich im Kohlenhandel verschoben. Die Nachfrage hat sich namentlich gesteigert durch die Nachfrage der Eisenbahnindustrie und das Angebot hat sich vermindert durch die Streiks. Es ist behauptet worden, daß der Fiskus noch sehr große unbebaute Kohlenfelder habe. Ein Ausfuhrverbot ist unmöglich, denn Deutschland ist kein einheitliches Kohlengebiet; die Transportkosten nach den einzelnen Absatzgebieten sind zu groß. Allerdings zeigen die Händler jetzt in ihrer Geschäftsgebahrung eine Protzigkeit, als wenn es sich um Herrscher und Untergebene handelt. Ganz richtig wäre es, wenn die Kohlenverbraucher sich zu Genossenschaften zusammenschließen, aber es dürften dann nicht nur den landwirthschaftlichen Genossenschaften die Kohlen direkt geliefert werden, sondern auch den anderen Verbänden.

Abg. Graf v. Kanitz (kons.): Das Kohlensyndikat hat meinen Erwartungen nicht entsprochen, weil es auf die Marktlage nicht den geringsten Einfluß hat ausüben können. Man sollte Kohlen nur dann zu Ausnahmetarifen versenden, wenn die Verfrachter sich einer staatlichen Bestimmung unterwerfen, wonach sie sich mit einem bestimmten Verdienst, etwa 5 Mk. pro Waggon und 10 Mk. pro Doppelwaggon zu begnügen haben. Die Königlichen Kohlengruben in Schlesien müßten noch mehr als bisher Kohlen direkt an die Konsumenten abgeben.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr: Toleranzantrag des Centrums.

(Schluß 6¾ Uhr.)

## Vermischtes.

Für das Berliner Militär verboten ist gegenwärtig der Besuch von 115 Gastwirthschaften. Das will für eine Stadt wie Berlin nicht viel besagen, denn dort giebt es Tausende von Gastwirthschaften, eine neben der anderen.

Heirathen und Wohnungsnoth. Man schreibt aus Berlin: Auch auf die Zahl der Eheschließungen hat die hier herrschende Wohnungsnoth einen großen Einfluß ausgeübt. Vielen verlobten Paaren ist es nämlich trotz aller Anstrengung nicht gelungen, eine passende Wohnung zu finden, und so haben sie denn betrübten Herzens von dem langersehnten Wege zum Standesamt vorläufig Abstand nehmen müssen. Die Folgen davon haben in sehr unangenehmer Weise die Besitzer von Privat- und Lohnfuhrwerken, sowie die Inhaber kleinerer, für die Abhaltung von Hochzeitsgesellschaften bestimmter Festsäle verspürt. Auch die Musiker klagen, die bei Hochzeitsgesellschaften stets eine gute Einnahme zu verzeichnen haben.

Der preußische Städtetag wird am 29. Januar in Berlin zusammentreten.

Zur Ueberwinterung der ostasiatischen Expeditionskorps wird geschrieben: Um die Wintermonate über die Provinz Tschili besetzt zu halten, hat das Armee-Oberkommando es für nothwendig erachtet, Peking, Tientsin und Paotingfu als Hauptgarnisonsorte für die Truppen der Verbündeten auch während der nächsten Monate zu wählen. Im Besonderen sollen diese drei Plätze für die Deutschen weiter als Operationsbasis dienen. Man wird sich in diesen drei Städten daher auf die Ueberwinterung größerer Truppenkörper einzurichten haben, da zu den Besatzungen deutscherseits allein gegen 13 000 Mann in Frage kommen. Das Armeeoberkommando behält naturgemäß weiter Peking als Hauptquartier; Tientsin ist als Sitz des Kommandos des ostasiatischen Expeditionskorps ausersehen, während der Stab der 2. Infanteriebrigade Paotingfu besetzt hält. Als Nebengarnisonen kommen für die Wintermonate in der Provinz Tschili für unsere Truppen noch Taku, die Peitangforts, Schanhaikwan, der Knotenpunkt der Eisenbahn Tongku, der Winterausschiffungshafen Tsingwantao und endlich Yungpingfu in Frage. Außerhalb der Provinz Petschili werden sich deutsche Truppen für den Winter in Shanghai und in Tsingtau befinden.

Als barmherzige Schwester ist die Prinzessin Alice Schönburg-Waldenburg in das russische Rothe Kreuz eingetreten. Sie begiebt sich nach China.

Ein Geschenk von 30 000 M. hat der Kaiser für den Bau einer evangelischen Kirche in Bornim bei Potsdam bewilligt.

Die in China thätigen deutschen Feldpostbeamten sind bewaffnet worden. Die Feldpostillone sind mit dem Kavalleriesäbel und einem kurzen Karabiner ausgerüstet, die Feldpostbriefträger und die Beamten der Telegraphie mit Armee-Revolver. Gegen die Kälte dient ihnen der graue Militärmantel mit blauer Schulterklappe. — Das gesammte Pferdematerial für unser ostasiatisches Expeditionskorps befindet sich nunmehr auf chinesischem Boden in der Provinz Petschili. Auch der große amerikanische Pferdetransport hat seinen Bestimmungsort glücklich erreicht.

Das Polarschiff des Herzogs der Abruzzen, „Stella Polare", ist von Christiania nach Italien abgefahren. Auch der Herzog selbst hat die Heimreise angetreten. Vor dem Frühjahr findet keine neue Polarfahrt statt.

Bismarck und seine Johanna. Welch' zärtliche Liebe Bismarck seiner Braut und seiner Gattin entgegen brachte, darüber lassen folgende Schmeichelnamen nicht in Zweifel, mit denen er seine mehrfach erwähnten Briefe an sie einleitete. Er ist unerschöpflich in der Erfindung solcher Koseworte: Angela mia, Mein theures Herz, Mein Herz, Giovanna mia, Einzig geliebte Jeanette, Friederike, Charlotte, Eleonore, Dorothea, Bessere Hälfte, Mein Engel, Geliebteste, Dearest, Czarna kokto mila dußo, Jeanne la mechante, Chére et bonne, Geliebteste Geliebte, Theuerste Juanila, Trés chére Jeanetton, Liebe Julianne, Mein armes krankes Kätzchen, Sweatest heart, mon amie, Juaninina, Juljannechen, Mein Lieb, Mein Liebchen, Liebe Nanne, Mein festes Herz, Angela, Mein liebes Nieschen, Meine Nanne, Mein niedliches Liebchen, mon ange, Geliebteste Nanne, Mein Liebling, Mein geliebtes Herze. Von seinem Eintritt in die große Politik an nimmt die Anrede festere Formen an. „Geliebte Hanne" wechseln ab mit „Mein geliebtes Herz".

„Australische Havannahs". Eine Nachricht, die die Raucher interessiren wird, kommt aus Melbourne: Der Versuch, Havanna- und Virginia-Tabak in Viktoria anzupflanzen, hat sich als völlig erfolgreich erwiesen. Ein schönes, sammetartiges Blatt war gewachsen, von dem jetzt Probezigarren angefertigt worden sind. Ein Komitee von Mitgliedern des Parlaments prüfte diese „Havannahs" und erklärte sie für tadellos. Der Versuch wird im nächsten Jahre in größerem Maßstab fortgesetzt werden, und wenn er so erfolgreich ausfällt, wie der erste, werden „Ausstralische Havannah's" im nächsten Jahre bereits auf den europäischen Markt kommen.

Infolge wolkenbruchartigen Regens ist der Tiber aus den Ufern getreten. In Rom sollen das Forum Romanum und das Pantheon zum Theil unter Wasser stehen. Der Fluß führt große Massen von Hausgeräth, Thierleichen, Baumstämmen mit sich. Einige Personen ertranken.

Für die Redaktion verantwortlich Karl Frank in Thorn

## Handelsnachrichten.

### Amtliche Notirungen der Danziger Börse.

Danzig, den 3. Dezember 1900.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 M. per Tonne sogenannte Factorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländisch hochbunt und weiß 780—796 Gr. 148 bis $152\frac{1}{2}$ M. bez.
inländisch bunt 768—777 Gr. 140—147 Mk. bez.
inländisch roth 750—783 Gr. 145 M. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogramm per 714 Gr. Normalgewicht
inländ. grobkörnig 738—753 Gr. 125 Mk. bez

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr.
inländisch große 656—714 Gr. 120—136 M.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr.
transito Viktoria- 114 M. bez.

Wicken per Tonne von 1000 Kilogr.
transito 115 Mk. Mk. bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. 122 M. bez.

Heddrich per Tonne von 1000 Kilogr
transito 138 Mk. bez.

Der Vorstand der Producten-Börse.

## Wer war's?

Kriminalroman von Maximilian Böttcher.



(Fortsetzung aus dem ersten Blatte.)

Der Herr Oberkellner hob mit annachahmlicher Grazie das linke Bein an und stelzte mit der Bratenschüssel würdevoll zu Pfeil hin.

Der ignorirte seine Anwesenheit vollkommen.

„Herr Graf" — ließ sich jetzt der kleine spindeldürre Assessor Felix Werner ein wenig höhnisch vernehmen — „der Oberkellner steht hinter Ihnen mit dem Hammelbraten!" Gleich darauf aber kniff er die Augen zusammen und duckte sich, als ob er unter den Tisch schlüpfen wollte. Pfeil hatte ihm einen wüthenden Blick zugeworfen, daß sich auch ein Anderer, als der schwächliche, nervöse Felix, davor hätte erschrecken können. Hatte doch dieser Hüne von einem Grafen sogar ordentlich krampfhaft nach seinem Besteck gegriffen, nach Messer und Gabel mit einer Hand. Und der jähzornige Mensch bekam es sicher fertig, demjenigen, der ihn reizte, sein schweres, monogrammgeziertes Silberbesteck an den Kopf zu werfen . . . .

Der Oberkellner mußte lächeln über den kleinen, schreckhaften Assessor, der doch einen so großen, schneidigen, dunklen Schnurrbart — den schönsten der ganzen Tafelrunde — sein eigen nannte.

Dieses mokante Lächeln sah aber Graf Pfeil zufällig in dem hohen Trumeau, der ihm vis-á-vis zwischen den beiden Fenstern des Speisesaales stand. Und er dachte nicht anders, als daß der dienstbare Geist sich über ihn selbst lustig machen wollte, dadurch, daß er nun schon länger als zwei Minuten regungslos wie eine Bildsäule halb links hinter seinem Stuhle stand. Der vollblütige Referendar, der ohnehin in sehr gereizter Stimmung war und sich durch den raschen Genuß des vielen schweren Weins zum Ueberfluß noch stark erregt hatte, fühlte eine heiße Blutwelle in sich auffsteigen. Sein Antlitz wurde feuerroth, die blauen Adern an seinen Schläfen schwollen dick an, er stieß, aufspringend, den Stuhl hinter sich weg, und schrie dem Oberkellner ins Gesicht:

„Kerl . . . wenn Sie mir jetzt nicht mit dem verdammten Sauerbrunn'schen Fraß vom Halse gehen — — dann . . . dann . . ."

Die lächelnde Bildsäule mit der Bratenschüssel wurde bleich wie eine aus veritablem Marmor und eilte, daß die Frackschöße nur so flogen, erschreckten und ingrimmigen Gesichtes zur Thür hinans.

Der Graf athmete tief, wie erleichtert auf. Der Ueberschuß an Zorn und Kraft, der in ihm getobt, war nun wenigstens um ein Geringes abgedampft. Ehe er sich aber noch wieder auf seinen Stuhl niedergesetzt hatte, schlug der Amtsrichter, der dem abstürzenden Bedienten mit den Blicken gefolgt war, heftig auf den Tisch und sagte: „Herr Graf, ist das die Art, wie ein gebildeter Mensch, ein königlich preußischer Regierungs-Referendar, ein Aristokrat, sich in Gegenwart seines Vorgesetzten und seiner Kollegen beträgt? Gegen einen älteren Menschen noch dazu, der sich nichts hat zu Schulden kommen lassen und der infolge seiner abhängigen Stellung jede Beleidigung mit gebundenen Händen über sich ergehen lassen muß? Ist es gentlemanlike, einen beliebigen Zorn, den man über irgend was, vielleicht gar über sich selbst empfindet, an schuld- und wehrlosen Menschen auslassen?"

Graf Pfeil war bei den tadelnden Worten seines Vorgesetzten abwechselnd roth und blaß geworden. Reue und starrer Eigensinn kämpften in seiner Brust. Wenn er auch als Sohn eines schwer reichen Großgrundbesitzers und als Sprosse einer Adelsfamilie, die zu den ältesten und angesehensten des Reiches zählte, hochfahrend und stolz war, so schlummerten doch in der Tiefe seiner Seele — von einer überaus zartfühlenden, feinsinnigen Mutter vererbt — die Empfänglichkeit für alles Gute und der Trieb zur wahren Menschenwürde. Nun waren diese edlen Eigenschaften durch falsche Erziehung und verderblichen Umgang im Laufe der Jahre fast gänzlich erstickt worden. Jetzt aber regten sie sich wieder einmal, wie Pflanzen im Frühling, die ihre Keime, zum Licht verlangend, ungestüm durch das dunkle, lastende Erdreich drängen.

Ja, der Amtsrichter hatte Recht, daß er ihn zurechtwies . . . Wenn ihn auch schwere Sorgen quälten, Sorgen, die er noch dazu keinem Menschen anvertrauen konnte, so war das doch keineswegs ein Grund, gegen den Oberkellner und vorher auch schon gegen Borowiecki so rücksichtslos zu verfahren . . . Sein verdammter Jähzorn! Wenn er sich den doch abgewöhnen könnte! Diese unselige Reizbarkeit und Heftigkeit . . . Warum wohl der Werner, dieser Krümel von einem Assessor, da drüben so hämisch vor sich hingrinste und so übermüthig an seinem Husarenbart drehte? Der Kerl platzte gewiß wieder vor Schadenfreude, daß der Chef ihn, den Grafen, so barsch angeschnauzt hatte . . . . Doch war es nicht eigentlich seine Pflicht, sich wegen seines brüsken Betragens bei dem Amtsrichter zu entschuldigen . . . .? Mit einem Paar nichtssagender Worte wenigstens? . . . . Aber nein . . . . In Gegenwart all der anderen, die sicher den Moment seines Zukreuzekriechens mit Inbrunst herbeisehnten, nicht! Niemals! Nachher vielleicht auf dem Nachhausewege, den er mit dem Vorgesetzten gemeinsam hatte . . .

So weit war Graf Pfeil in seinen Reflexionen gelangt . . .

Oswald Stein saß, wüthend über das Vorkommniß, ein wenig zusammengeduckt da. Die breiten Schmisse, die sein Gesicht durchfurchten, glühten im schönsten Granatroth, und seine mächtige Faust hatte die Gabel so auf den Tisch gepflanzt, daß es aussah, als wenn er einen Gegner an ihren Zinken aufspießen wollte. Die veritable Bulldoggenmiene, die ihr Vorgesetzter aufsteckte, verdarb auch den jungen Juristen die behagliche Dinerstimmung gründlich, und sie saßen alle, mehr oder weniger beklommen, ohne ein Wort zu reden, um den Tisch herum und ließen ihre Blicke an den Mustern des Tafeltuches haften. Nur Borowiecki's funkelnde Augen fuhren unstät und lauernd, alles beobachtend, von einem zum andern . . —

(Fortsetzung folgt.)

**Das Loos kostet 1 Mk.**

# Weihnachts-Ziehung

**der Weimar-Lotterie vom 6.—10. Dezember d. J. — 6000 Gewinne. —**

## Hauptgewinn 50,000 Mark Werth.

Der Haupt-Gewinn ist werth **Mark: 50,000**

☛ **Loose** — auch als **Ansichtspostkarten** — für **1 Mark, 11 Stück für 10 Mark** (Porto und Gewinnliste 20 Pf.) sind zu beziehen durch **den Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar**, sowie in **Thorn** durch **Ernst Lambeck**, Rathsbuchdruckerei, **Joh Skrzypnik**, Altstädt. Markt, Ecke Heiligegeiststrasse, **A. Matthesius, C. Dombrowski.**

## Polizeiliche Bekanntmachung.

Im Laufe des Monats November d. J. sind **Jagdscheine** ausgestellt:

| Lfde. Nummer. | Tag der Ausstellung. | Name, Stand und Wohnort. | Jahres-Jagdschein. | Tages-Jagdschein. | Unentgeltlich | Duplikat. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 69 | 1./11 | Paczkowski, Constantin Bäckermeister Thorn | 1 | | | |
| 70 | „ | Hertell, Oberst, Thorn | 1 | | | |
| 71 | 4./11 | Plehwe, Georg, Baugewerksmstr., Thorn | 1 | | | |
| 72 | 6./11 | Freiherr von Dalwig, Leutnant, Thorn | | 1 | | |
| 73 | 9./11 | Kordes, Albert, Kaufmann, Thorn | 1 | | | |
| 74 | 17./11 | von Borries, Oberstleutnant, Thorn | 1 | | | |
| 75 | 19./11 | Witte, Oberleutnant, Thorn | | 1 | | |
| 76 | 17./11 | Stammer, Hauptmann, Thorn | 1 | | | |
| 77 | 19./11 | von Homeyer, Hauptmann, Thorn | 1 | | | |
| 78 | „ | von Rozycki, Leutnant, Thorn | | 1 | | |
| 79 | „ | Marbach, Leutnant, Thorn | | 1 | | |
| 80 | 24./11 | Backe, Leutnant, Thorn | | 1 | | |
| 81 | 26./11 | Trommer, Justizrath, Thorn | 1 | | | |
| 82 | 28./11 | von Köhne, Oberleutnant, Thorn | 1 | | | |

Thorn, den 1. Dezember 1900.

**Die Polizei-Verwaltung.**

## Bekanntmachung.

Die neu eingerichtete

**Volks-Lesehalle**

in dem Kellergeschosse des neuen Mittelschulgebäudes, Eingang Gerstenstraße, wird vom 2. Dezember d. Js. ab bis auf Weiteres geöffnet sein

jeden Sonntag Abends von 5—7 Uhr,
„ Mittwoch „ „ 7—9 Uhr.

Die Benutzung steht **Jedermann unentgeltlich** frei.

Thorn, den 30. November 1900.

**Das Kuratorium**
der städtischen Volksbibliothek.

## Bekanntmachung.

In Gemäßheit der Bestimmungen betreffend die Befreiung des zu landwirthschaftlichen und gewerblichen Zwecken bestimmten Salzes von der Salzabgabe ist die abgabenfreie Verabfolgung von Salz zur Viehfütterung und zur Düngung, zu gewerblichen Zwecken, zum Aufthauen von Eis und Schnee auf Straßen, zur Vertilgung des Hausschwamms und dergleichen nach zuvoriger Denaturirung gestattet. Gewerbetreibende und Salzhändler, welche derartiges Salz beziehen wollen, haben sich jedoch vorher von der Steuerstelle ihres Wohnorts eine Bescheinigung über die Berechtigung zu dem Salzbezuge ausstellen zu lassen.

Die Betheiligten werden hierauf mit dem Hinzufügen aufmerksam gemacht, daß jede Verwendung von denaturirtem Salze zu anderen als den gestatteten Zwecken verboten und gemäß §§ 11 und 15 des Gesetzes vom 9. August 1867 strafbar ist.

Thorn, den 20. November 1900.

**Königliches Haupt-Zoll-Amt.**

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 28. November 1900.

**Der Magistrat.**

## Bekanntmachung.

Zur öffentlichen Verpachtung der Eisnutzung in der rechten Weichsel-Hälfte, sowie in den Wasserlöchern der Ziegelei-Kämpe findet ein Termin statt am **Sonnabend, den 8. Dezember cr., Vormittags 10 Uhr,** im Geschäftszimmer des städtischen Oberförsters, Rathhaus 2 Treppen links Aufgang zum Stadt-Bauamt.

Die Verpachtungsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht werden.

Es gelangen folgende Loose zum Ausgebot:

Loos I: rechte Weichselhälfte von der Eisenbahnbrücke bis zum Beginn der Winterhafeneinfahrt,

Loos II: rechte Weichselhälfte von dem Restaurant Wieses Kämpe stromabwärts.

Loos III: die Kämpenlöcher zwischen der Straße nach Wieses Kämpe und dem Kanal bei Grünhof,

Loos IV: der todte Weichselarm von Grünhof bis zu Okraczyn.

Es wird noch ausdrücklich hervorgehoben, daß die Stadt Thorn allein ein ausschließliches Recht auf die Ausübung der Eisnutzung in der rechten Weichselhälfte besitzt und das Zufuhrwege von Seiten der Stadt garantiert werden.

Thorn, den 1. Dezember 1900.

**Der Magistrat.**

## Bekanntmachung.

Der Magistrat hat in seiner Sitzung vom 22. d. Mts. beschlossen, vom 23. d. Mts. ab gültig, die Preise pro Centner

für groben Koaks auf . . . . . 1,20 Mk.
für gebrochenen Koaks auf . . . 1,30 „
für Waschkoaks auf . . . . . . 0,80 „
für Koaksgrus auf . . . . . . 0,50 „

ab Gasanstalt sowohl für den Stadtbezirk als auch für auswärts festzusetzen.

Thorn, den 23. November 1900.

**Der Magistrat.**

## Bekanntmachung.

In dem Städterweiterungsgelände d. i. dem neuen Stadtheile „Wilhelmstadt“ sind zufolge Gemeindebeschluß vom 8./14. April 1897 städtischerseits folgende Veranstaltungen vorgenommen worden:

I. Kanalisirung der Friedrichstraße von der Karlstraße bis zur Jakobstraße,

II. Kanalisirung
1. der Albrechtstraße,
2. der Wilhelmstraße von der Karlstraße bis zur Bahnstraße (Hermannplatz),
3. der Bismarckstraße von der Friedrichstraße bis zur Wilhelmstraße,

III. Bewässerung
1. der Albrechtstraße,
2. der Wilhelmstraße von der Bismarckstraße bis zur Bahnstraße (Hermannplatz),
3. der Bismarckstraße von der Friedrichstraße bis zur Wilhelmstraße

durch Anschluß an das Wasserleitungsnetz.

Durch Gemeindebeschluß vom 22./28. November 1900 ist die theilweise Deckung der Kosten für Herstellung dieser Veranstaltungen durch Erhebung von Beiträgen von den Grundeigenthümern der an den genannten Straßen anliegenden Grundstücke auf Grund des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 (vergl. Ausführungsanweisung Artikel 7 vom 10. Mai 1894) beschlossen worden

Das Nähere auch über die Kostenvertheilung und über den Eintritt der Zahlungspflicht ergiebt der „Beschluß und Plan nebst Kostennachweis“ vom 22./28. November 1900.

Derselbe, welcher übrigens noch der Genehmigung Seitens des Bezirksausschusses zu Marienwerder bedarf, wird in dem Geschäftszimmer unserer Verwaltung der Kanalisation und Wasserwerke (Rathhaus, II. Obergeschoß, Nordostecke) zur Einsicht offen liegen.

Dieses wird mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen den Beschluß bei dem unterzeichneten Gemeindevorstande binnen 4 Wochen — bis zum 10. Januar 1901 spätestens — anzubringen sind.

Thorn, den 3. Dezember 1900.

**Der Magistrat.**

## Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für den Monat Dezember cr. resp. für die Monate Oktober/Dezember cr. wird

**in der Knaben-Mittelschule**
**am Mittwoch, 5. Dezember cr.,**
von Morgens 9 Uhr ab

erfolgen.

Die Erhebung des Schulgeldes soll der Regel nach in der Schule erfolgen. Es wird jedoch ausnahmsweise das Schulgeld noch am **Mittwoch, d. 5. Dezbr d. J.,** Mittags zwischen 12 und 1 Uhr in der Kämmerei-Kasse entgegen genommen werden. Die bei der Erhebung im Rückstande verbliebenen Schulgelder werden executivisch beigetrieben werden.

Thorn, den 1. Dezember 1900.

**Der Magistrat.**

# Brennholz

in Kloben und gespalten, kerntrocken, sowie

# ⚒ Steinkohlen

beste oberschlesische Marken, liefert billigst frei Haus.

**Oskar Klammer.**
Fernsprecher 216.

# Gute Speisekartoffeln

liefert billigst franko Haus

**Simon Sultan,**
Gerechtestr 10, 1 Tr.

In unser Handels-Register, Abtheilung A, ist unter Nr. 54 die Firma

**Johann Wagner**

in Thorn und als deren Inhaber derselben, der Hotelpächter **Johann Wagner** daselbst eingetragen worden.

Thorn, den 28. November 1900.

**Königliches Amtsgericht.**

In unserem Firmen-Register ist die unter Nr. 965 eingetragene Firma

**M. Lesser**

in Leibitsch heute gelöscht worden.

Thorn, den 28. November 1900.

**Königliches Amtsgericht.**

Ueber das Vermögen des Bauunternehmers **Carl Pansegrau** in **Podgorz** ist

**am 3. Dezember 1900,**
Nachm. 6 Uhr 25 Min.

das **Konkursverfahren** eröffnet.

Konkursverwalter: Kaufmann **Paul Engler** in Thorn.

Offener Arrest mit Anzeigefrist
**bis 22. Dezember 1900.**

Anmeldefrist
**bis zum 6. Januar 1901.**

Erste Gläubigerversammlung
**am 22. Dezember 1900,**
Vormittags 11 Uhr

Terminszimmer Nr. 22 des hiesigen Amtsgerichts und

allgemeiner Prüfungstermin
**am 23. Januar 1901,**
Vormittags 10 Uhr

daselbst.

Thorn, den 3. Dezember 1900.

**Konopka,**
Gerichtsschreiber des Kgl. Amtsgerichts.

## Raphael Wolff,
**Seglerstraße 25**
empfiehlt

**Puppen,**
**Köpfe,**
**Gestelle,**
**Schuhe u. Strümpfe,**
**Spielwaaren,**
**Christbaumschmuck,**
**Gelegenheitsgeschenke**
in großer Auswahl.

**Falzdachsteine,**
**Biberschwänze,**
**Drainröhren** bis 12"
und **Klinkersteine**

giebt in vorzügl. Material preiswerth ab

**Dampfziegelei Ostrometzko, Wpr.**

## Richters Speise-Kartoffel-Dämpf-Apparat,

welcher jede Kartoffel trocken, mehlig und wohlschmeckend macht, liefert ab Fabrik

zu 1 Liter weiß 4,00 Mk.,
zu $2\frac{1}{4}$ „ „ 5,50 „
zu $3\frac{3}{4}$ „ „ 7,00 „
zu $5\frac{1}{2}$ „ „ 8,50 „
zu $7\frac{1}{2}$ „ „ 10,00 „
zu 1 Liter emaillirt 5,00 Mk.,
zu $2\frac{1}{4}$ „ „ 6,50 „
zu $3\frac{3}{4}$ „ „ 8,50 „
zu $5\frac{1}{2}$ „ „ 11,00 „
zu $7\frac{1}{2}$ „ „ 14,00 „

**Alfred K. Radtke,**
Inowrazlaw.

Gebrauchte

**Schrotmühle,**
**Häckselmaschine**
**u. Roßwerk**

sofort zu kaufen gesucht. Offerten unter **1224** in d. Exp. d. Ztg. erb.

Eine gebrauchte

**☛ Hobelbank ☚**

sofort zu kaufen gesucht. Offerten unter **No. 100** in d. Exped. d. Ztg. erbeten

**Herrschaftliche Wohnung**

mit Balkon u. Zubehör sof. zu vermieth. Zu erfragen **Bäckerstraße 35.**

**Meine große Spielwaaren-Ausstellung ist eröffnet.**
☛ ☛ **Preise reell und billig.** ☚ ☚

**Franz Petzold,** Coppernicusstr. 31.

☛ **Culmsee.** ☚

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich in **Culmsee** eine

## Fleischerei

eröffnet habe.

Ich empfehle Fleisch vom Hinterviertel à Pfd. von **45** Pf. an, ferner führe ich **sämmtliche feine Wurstwaaren.**

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein nur gute Waare zu führen.

Indem ich sehr reelle und gute Bedienung zusichere, bitte ich mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Achtungsvoll

**Joseph Josel, Culmsee,**
Thornerstraße 8.

## !Der grösste Erfolg der Neuzeit!

ist das berühmte

## Minlos'sche Waschpulver

nach dem franz. Patent J. Picot Paris.

Zu haben in allen besseren Geschäften wie direkt von:

**L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld.**




## Plasmon

wird leichter verdaut und besser ausgenutzt als Pflanzen- und Fleischeiweiss.

Es bildet

**Muskel- und Nervensubstanz, Kraft und Energie.**

Erhältlich in Packeten von 60 Pfg. an in Apotheken und Drogen-Geschäften.

## Deutscher, schreib' mit deutscher Feder!

Wer mit einer **guten deutschen** Feder schreiben will, fordere **Brause-Federn** mit dem Fabrikstempel:




**Probesort.** in **Ef., F.** od. M. Spitze zu **20 Pf.** i. d. Schreibwaaren-Handlg.

## Hühneraugen

und **Haut-Verhärtungen** werden in

**fünf Minuten**

schmerzlos ohne Messer und ohne zu ätzen beseitigt. — Ich habe die neueste Methode von dem berühmten Fußoperateur **H. Ladrer** gründlich erlernt u. halte mich dem hochgeehrten Publikum bestens empfohlen.

Auf Wunsch komme ins Haus.

**J. Zielinski, Heiligegeiststr. 17.**

## Großes Brod

empfiehlt
Schleusenauer Bromberger Brodfabrikate
**Gerberstraße Nr. 21.**

Die neue Buchdruckerei von

**Adalbert Franke**

Thorn, Brombergerstr. 31
empfiehlt sich angelegentlichst.

Gute Ausführung. Mäßige Preise.

## Backofenfliesen, Chamottesteine

empfiehlt in bekannt guter Qualität

**Gustav Ackermann,**
Thorn.

**Wohnung,** im ganz. auch geth., zu verm. Zu erfr. **Schuhmacherstr, 22, II.**

Das Wohlwollen meiner werthen Kunden bezeugt mir, daß ich trotz aller Schwierigkeiten, welche ich bisher zu leiden hatte, für ein weiteres Fortkommen nicht zu fürchten habe und so mache hiermit bekannt, daß ich das

**Emaille-Geschäft**

weiter beibehalten werde und meinen Wohnort hier verlassen werde.

Bitte daher das werthe Publikum von Thorn und Umgegend mein Unternehmen auch ferner gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

**Anna Hirschberg,**
Gerberstraße 33.

## 1 jungen Schreiber

sucht

**Hehse,** Gerichtsvollzieher,
Windstr. 5, II.

**Zu verkaufen** 1 echter schottischer

**Schäferhund**

(Collie) eingetr. 1 Jahr alt, prachtvolles Thier. **Strobandstraße 6,** 2 Tr.

**2 Zimmer,** Küche und Zubehör von sofort zu verm. Heiligegeiststr. 19.

**Kirchliche Nachrichten.**

**Evang. Gemeinde zu Grabowitz.**
Mittwoch, den 5. Dezember d. J.,
Nachm. 5 Uhr: Adwents-Andacht in Schillno.
Herr Pfarrer Ullmann.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.